



Statistische Information

ZUR WIRTSCHAFTSLAGE 1984/1985

Amt für Volkswirtschaft, Vaduz
Fürstentum Liechtenstein

ZUR WIRTSCHAFTSLAGE 1984/85

1. Die Lage der Weltwirtschaft

Nachdem im Vergleich zu den von den Wirtschaftsbeobachtern gemachten Voraussagen schon das Jahr 1983 insgesamt positiver ausgefallen ist, können auch die für das Jahr 1984 abgegebenen Prognosen für die westlichen Industrieländer im Nachhinein zum Besseren korrigiert werden, was keineswegs bedeutet, dass nicht noch eine Reihe von Problemen zur Lösung anstehen würden: stichwortartig genannt seien Protektionismus, Verschuldung, Nord-Süd-Gefälle sowie der rasche und allgemeine Strukturwandel.

Der Wiederaufschwung der Weltwirtschaft beschränkte sich vorerst insbesondere auf die USA sowie auf Japan und war vor allem vom privaten Verbrauch getragen. Noch im Frühjahr 1984 gab es verschiedentlich Zweifel an der Nachhaltigkeit des Aufschwungs. Die Vereinigten Staaten erwiesen sich jedoch wiederum als Konjunkturlokomotive, und im Sog ihrer Aufwärtsentwicklung folgten die Industrieländer des Fernen Ostens und dann auch Europas. Die Belebung war dann auch mehr und mehr von der Investitionstätigkeit getragen.

Das Wachstum der Gesamt-OECD – gemessen am realen Bruttoinlandsprodukt – beschleunigte sich 1984 auf einen 4 3/4 %-Zuwachs gegenüber 2,6 % im Jahr davor. Das Welthandelsvolumen stieg sogar um 9 % nach 1 3/4 % im Jahr 1983.

Die Teuerung konnte weiter niedrig gehalten und sogar nochmals etwas vermindert werden. Zur Hauptsache ist dies auf die Weiterführung der restriktiven Geldpolitik der wirtschaftlich bedeutenderen Länder zurückzuführen. Eine feste Linie wurde vor allem den Handelspartnern der USA durch den starken Dollar auferlegt. Der gestiegene Aussenwert der amerikanischen Währung war im wesentlichen Folge der gestiegenen Attraktivität der Vereinigten Staaten für Investitionen aufgrund hoher Unternehmensgewinne und für Finanzanlagen wegen der hohen Zinssätze.

Während die Beschäftigung in Europa stagnierte und die Arbeitslosenzahl – zum Teil infolge der demographischen Entwicklung – sogar merklich anstieg, konnten in den USA neue Arbeitsplätze geschaffen und die Arbeitslosigkeit gesenkt werden. Auch in Japan und Kanada beschleunigte sich die Beschäftigung. Ein gewisses Unvermögen in Europa, neue Arbeitsplätze zu schaffen, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass dort im Unterschied zu Amerika und Fernost der Strukturwandel vielfach eher als Bedrohung und nicht als Chance aufgefasst wird, eine geringere Bereitschaft zur Hinnahme von Lohneinbußen besteht, dafür aber ein weitergehender Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden pro Beschäftigten festzustellen ist. Im übrigen stehen staatliche Reglementierungen der nötigen Flexibilität entgegen.

Jedenfalls wurden in den letzten 10 Jahren in Nordamerika per Saldo 18 Millionen und in Japan 5 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen, während in Europa netto 1,5 Millionen Arbeitsplätze verloren gingen.

Die Verhältnisse auf den Arbeitsmärkten geben denn auch der ansonsten erfreulichen Wirtschaftslage einen bitteren Beigeschmack.

In den Vereinigten Staaten hat sich das Wirtschaftswachstum im Jahresverlauf 1984 etwas zurückgebildet, um sich gegen Jahresende wieder zu beschleunigen. Die inflationsbereinigte Zunahme des BSP betrug

4,9 %, was das seit 1951 höchste Ergebnis ist. Trotzdem blieb die Teuerung gering: der Preisindex des BSP stieg im 4. Quartal um 3,8 % im Jahresvergleich. Die Zahl der Arbeitsplätze bzw. Beschäftigten wuchs 1984 um 2,2 Millionen, wobei aber immer noch 8,5 Millionen Arbeitslose zu verzeichnen sind. Aufgrund der guten Gewinnsituation und der positiven Zukunftserwartungen nahmen die Investitionen der Unternehmen um rund 20 % zu. Beachtlich ist dies insbesondere angesichts des hohen, wenn auch seit Jahresmitte tendenziell zurückgehenden Zinsniveaus. Unsicherheiten verbreiten die beträchtlichen und weitersteigenden Defizite des Bundeshaushalts sowie der Handels- und Leistungsbilanz.

In der Bundesrepublik Deutschland erhöhte sich 1984 das reale Bruttosozialprodukt trotz der im 2. Quartal zu verzeichnenden arbeitskampfbedingten Ausfälle mit 2,6 % doppelt so schnell wie im vorangegangenen Jahr. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass der gegenwärtige Wachstumspfad bei vorbildlicher Preisstabilität – mit 2,0 % durchschnittlicher Jahresteuern der beste Wert aller OECD-Länder – auch im dritten Aufschwungsjahr beibehalten werden kann. Bei weitgehend stabilen Kosten im Inland und leichter Abwertungstendenz der DM verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Anbieter, so dass die Exporte kräftig um real 7,4 % ausgeweitet werden konnten. Die Investitionsnachfrage bildet die zweite wichtige Konjunkturstütze. Während sich die Ertragslage der Unternehmen deutlich verbesserte, musste 1984 dennoch ein neuer Höchststand an Insolvenzen verzeichnet werden. Aufgrund der ins Erwerbsleben eintretenden geburtenstarken Jahrgänge stieg das Arbeitskräfte-Potential weiter an, welches vom Arbeitsmarkt aber nicht vollumfänglich aufgenommen werden konnte, so dass zum Jahreswechsel 2,5 Millionen Arbeitslose gezählt wurden.

In der Vorausschau für das laufende Jahr 1985 kann erwartet werden, dass sich die gefestigte konjunkturelle Erholung weiter, wenn vielleicht auch abgeschwächt fortsetzen wird, wobei der künftige Gang der Dinge weitgehend von den Entwicklungen in den USA bestimmt sein wird. Ein dauerhaftes – wenn auch mässiges – und möglichst inflationsfreies Wachstum, erfordert seine Pflege: beste Voraussetzung dafür ist eine unvermindert auf die Verbesserung der Angebotsbedingungen auf den Güter-, Dienstleistungs- und Faktormärkten zielende Wirtschaftspolitik mit konsequenter Ausrichtung auf Geldwertstabilität. In diesem Sinne hilfreich wirken eine moderate Lohnpolitik, eine Konsolidierung anstrebende Finanzpolitik der öffentlichen Haushalte, die Beseitigung von strukturkonservierenden Subventionen, der Abbau rechtlicher, administrativer, institutioneller und fiskalischer Belastungen und von Hindernissen für Mobilität, Flexibilität und zukunftsgerichtetes Handeln sowie schliesslich der Verzicht auf protektionistische Handelspraktiken. Damit sind auch die Rahmenbedingungen angedeutet, welche das Erbringen einer unternehmerischen Leistung interessant machen.

2. Die Wirtschaftslage in der Schweiz

Aufgrund des gemeinsamen Wirtschaftsraumes und der Zoll- und Währungsunion mit der Schweiz unterliegt die liechtensteinische Volkswirtschaft wesentlich dem Einfluss der Konjunkturlage im westlichen Nachbarland.

Der untere Punkt der Konjunkturwelle wurde in der Schweiz zu Anfang des Jahres 1983 erreicht. Seither ist die Aufwärtsbewegung zwar mässig, aber stetig: das reale Bruttoinlandsprodukt nahm 1983 um 0,7 % und 1984 um 2,4 % zu. In beiden Jahren war das Wachstum besser als ursprünglich vorhergesagt. Für das laufende Jahr rechnen die Prognostiker mit einem etwas geringeren Anstieg. Die Expansion war zuerst vor allem von der inländischen Endnachfrage getragen. Die Auftriebskräfte haben sich dann zunehmend auf den Exportsektor verlagert.

Nachdem die Ausfuhren in realen Werten gemessen 1983 noch stagniert hatten, nahmen sie 1984 kräftig zu. Da die Einfuhren jedoch noch stärker stiegen, erhöhte sich entsprechend der Fehlbetrag der Handelsbilanz. Da sich der Aussenwert des Schweizerfrankens – insbesondere gegenüber den nachfragestarken überseeischen Währungen – abschwächte, verbesserten sich die Terms of Trade, was die Absatzchancen vergrösserte. In einigen Sparten insbesondere der Maschinenindustrie herrscht jedoch nach wie vor ein harter Preiswettbewerb.

Die vorerwähnte Abwertungstendenz des Schweizerfrankens führte aber auch zu einer währungsbedingten Verteuerung der Importkosten. Dies ist der Hauptgrund für den Anstieg des Grosshandelspreis-Indexes von durchschnittlich 0,5 % im Jahre 1983 auf 3,2 % im Jahre 1984. Die Verteuerung der Konsumentenpreise konnten demgegenüber in beiden Jahren mit 2,9 % im Jahresmittel stabil gehalten werden.

Unterstützend wirkte diesbezüglich wiederum die zurückhaltende Geldpolitik der Nationalbank: nachdem die bereinigte Notenbanken-Geldmenge 1983 um 3,6 % zugenommen hatte, lag sie 1984 mit plus 2,6 % unter der festgelegten Expansion von 3 %. Diese Zielvorstellung bleibt für die Ausweitung im Jahr 1985 unverändert.

Die Zahl der 1983 in der Schweiz in Konkurs gegangenen Unternehmen war so gross wie seit 1925 nicht mehr. 1984 ist die Zahl der publizierten Konkurse dann auf 1'845 gegenüber 1'915 im vorhergehenden Jahr zurückgegangen.

Im Jahresmittel 1984 erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr um 7'000 auf rund 35'000. Die Arbeitslosenquote stieg damit von 0,9 % auf 1,1 %, was dem höchsten Wert seit Ende der 30er Jahre entspricht; im internationalen Vergleich ist diese Rate allerdings bescheiden. Für das laufende Jahr 1985 kann mit einer leichten Verbesserung der Situation gerechnet werden. Für das 4. Quartal 1984 konnte erstmals seit drei Jahren wiederum eine leicht anziehende Beschäftigung vermeldet werden. Die saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen sinken seit dem letzten Oktober zwar leicht, aber kontinuierlich. Auch bei der Kurzarbeit ist wiederum eine merkliche Abnahme festzustellen: die Zahl der davon betroffenen Arbeitnehmer ist auf das Jahresende 1984 um rund 40 % auf 3'665 zurückgegangen.

In der gesamtwirtschaftlichen Vorausschau wird angenommen, dass sich der 1984 verzeichnete Aufschwung 1985 leicht abschwächen, die Grundtendenz insgesamt jedoch positiv bleiben wird. Die bisher massgeblichen Wachstumsimpulse werden vor allem unter dem Einfluss der in Aussicht stehenden Dämpfung der internationalen Konjunktur an Kraft verlieren. Der strukturelle Anpassungsdruck bleibt bestehen. Nach dem letzten OECD-Länderbericht bleibt die Schweiz zwar eines der am meisten auf Spitzentechnologien spezialisierten Länder, ihre Position erscheint infolge des Aufkommens neuer Wege des technischen Fortschritts aber doch deutlich weniger stark als noch vor vielleicht zwei Jahrzehnten. Zwar bereiten Rationalisierungstechnologien keine Schwierigkeit, sehr wohl hingegen Technologien, die das bisherige Produktions-Know-how und das Endprodukt selber völlig revolutionieren.

3. Die Wirtschaftslage im Fürstentum Liechtenstein

Für die Beschreibung der Wirtschaftslage in den verschiedenen Branchen stützt sich das Amt für Volkswirtschaft insbesondere auf die vierteljährliche Konjunkturbefragung im sekundären Sektor sowie auf die Ergebnisse der Arbeitsmarkt-, Wohnbevölkerungs-, Ausländer-, Bau-, Fremdenverkehrs-, Bank- und Abgabenstatistik.

Die anfangs 1984 abgegebenen Prognosen waren von deutlicher Zuversicht getragen, wenn auch der wieder einsetzende Aufschwung noch nicht alle Bereiche erfasst hatte. Im Nachhinein erweist sich dieser Optimismus als gerechtfertigt.

3.1 Die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage

Die liechtensteinische Gesamtbeschäftigung umfasst die im Lande wohnhaften Erwerbspersonen ohne Grenzgänger-Wegpendler und zuzüglich Grenzgänger-Zupendler.

Nach den bisher vorliegenden Zahlen kann abgeschätzt werden, dass nach zweijähriger Stagnation des Angebots an Arbeitsplätzen 1984 wieder eine Beschäftigungszunahme von vielleicht 4 % eingetreten sein dürfte. Diese Ausweitung ist vor allem der Mehreinstellung von Grenzgängern aus dem Ausland zuzuschreiben, deren Anzahl per 31. Dezember 1984 um 6,5 % auf 3'967 Personen zugenommen hat. Während in den Vorjahren der Trend zum Dienstleistungssektor konjunkturell verstärkt wurde, war die Strukturverschiebung zwischen den Wirtschaftssektoren 1984 ziemlich gering.

Die Arbeitsmarktstatistik zeigt, dass die Zahl der bei der Arbeitsvermittlungsstelle beim Amt für Volkswirtschaft vorstellig gewordenen Stellensuchenden gegenüber dem Vorjahr um 13,4 % zurückgegangen ist. Allerdings war auch das Angebot an gemeldeten offenen Stellen um 20,2 % geringer; es überstieg dennoch die Anzahl der Stellensuchenden um 13,0 %. 2,2 % mehr Stellen konnten besetzt werden, jedoch war die amtliche Stellenvermittlung nur in 4 von 10 Fällen erfolgreich.

Die seit 1980 stetig ansteigende Arbeitslosigkeit im engeren Sinn (gemessen an der Anzahl der Ganzarbeitslosen) stabilisierte sich 1984 auf einem für Liechtenstein verhältnismässig hohen Niveau. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1984 (1983) waren 45 (38) Ganzarbeitslose registriert — wobei der Durchschnitt 1983 durch ein vergleichsweise gutes erstes Halbjahr gedrückt wird —, davon 15 (14) mit Anspruch auf Arbeitslosengeld. Ende Dezember waren 42 (59) Ganzarbeitslose vorgemerkt, davon 14 (19) Anspruchsberechtigte. Die Arbeitslosenquote ist zum Jahresende auf 0,3 % zurückgegangen gegenüber 0,4 % Ende 1983.

Nachdem im ersten Semester 1984 noch Kurzarbeit in allerdings geringem Ausmass (im Maximum 28 Personen) zu vermerken war, ist sie im zweiten Halbjahr praktisch auf 0 gesunken.

3.2 Landwirtschaft

Während das Landwirtschaftsjahr 1983 aufgrund der selten ausgezeichneten Wetterbedingungen als überdurchschnittlich erfreulich bezeichnet werden kann, waren die meteorologischen Verhältnisse im Jahr 1984 weniger vorteilhaft: der Frühling setzte spät ein und noch der Mai war sehr kalt. Bis Ende August gab es eher zu wenig Niederschlag, wogegen der September dann extrem viel Regen und einen Kälteeinbruch brachte.

In der Folge resultierte eine gegenüber 1983 geringere Futtermenge für die Viehwirtschaft; insbesondere beim Silomais war der Rückgang beachtlich. Für die gesammelte Milchmenge ist aber eine 10 %ige Zunahme festzustellen. Die Erträge bei Getreide, Zuckerrüben und Raps waren sehr gut. Gelitten unter der Septemberwitterung haben vor allem die Sommer- und Herbstgemüse. Die Weinernte ging gegenüber dem Rekordergebnis 1983 um etwa 30 % zurück, dank des schönen und trockenen Oktobers ist das qualitative Ergebnis dennoch gut.

Insgesamt kann man mit dem Landwirtschaftsjahr 1984 zufrieden sein.

3.3 Industrie und produzierendes Gewerbe

Der überwiegend aussenhandelsorientierte sekundäre Sektor der liechtensteinischen Volkswirtschaft ist erst relativ spät vom Abschwung der Weltkonjunktur beeinträchtigt worden. Erfreulicherweise konnte die liechtensteinische Exportindustrie bei der 1984 wieder in Gang gekommenen Konjunkturerholung aber ziemlich von Beginn an wieder profitieren: mit 919,3 Millionen Franken lag das Ausfuhrvolumen 1983 nominell um 2,8 % über dem Vergleichswert des Vorjahres. Für 1984 kann eine beträchtlich höhere und damit auch reale Zunahme erwartet werden.

Die im Rahmen des Konjunkturtests erhobene Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage im sekundären Sektor, welche sich über das ganze Jahr 1983 als einigermaßen befriedigend darstellte,

entwickelte sich 1984 markant zu einer zunehmend positiveren Einschätzung. Auftragseingänge, Anlagenauslastung und Umsatzentwicklung wurden von Quartal zu Quartal von mehr Firmen als steigend bezeichnet. Die Wende zum Besseren hat sich schliesslich auch bei den Erträgen niedergeschlagen, wenn auch noch nicht alle Unternehmen diesbezüglich voll zufrieden sind.

Das Baugewerbe hat den Konjunkturreinbruch am empfindlichsten zu spüren bekommen. Auch die Wiederbelebung geht hier nur harzig voran. Die allgemeine Lagebeurteilung durch die Unternehmer des Baugewerbes hat sich im Jahresverlauf wenn nur leicht so doch konstant verbessert. Auftragszugang, Beschäftigung, Anlagenauslastung und Erträge wurden zögernd, aber zunehmend als steigend beurteilt, wobei jedoch die Gewinnsituation in der Mehrzahl der Fälle immer noch nicht befriedigend ist.

Der massive Rückgang des bewilligten Bauvolumens im Jahr 1982 um 39,0 % konnte durch eine 14,6 %ige Steigerung 1983 wieder etwas wettgemacht werden. Mit einer abermaligen Zunahme um 7,4 % 1984 stellt sich die Lage nochmals etwas verbessert dar. In diesem Jahr zeigen vor allem das 3. und 4. Quartal erhebliche Zuwächse. Da die Bewilligungsstatistik einen der eigentlichen Bautätigkeit vorgelagerten Indikator darstellt, ist eine gewisse Hoffnung auf langsam bessere Zeiten nicht unberechtigt.

Nach der vom Amt für Volkswirtschaft herausgegebenen Baustatistik für das Jahr 1984 (1983) sind insgesamt 354 (377) Baubewilligungen mit einem Bauvolumen von 411.088 m³ (382.727 m³) und einer Kostenvoranschlagssumme von 134,2 (138,3) Millionen Franken erteilt worden. 44,9 % (49,1 %) des Bauvolumens entfallen dabei auf den Wohnungsbau, 42,1 % (37,2 %) auf Industrie- und Gewerbebauten, 8,9 % (7,5 %) auf öffentliche und 4,1 % (6,2 %) auf landwirtschaftliche Bauten. Die Bewilligungen im Wohnungsbau umfassten 192 Wohnungen gegenüber 215 im vorhergehenden Jahr und 164 im Jahr 1982.

In der Metallindustrie, dem Hauptzweig des sekundären Sektors im Fürstentum Liechtenstein, hat sich die Wirtschaftserholung am deutlichsten und schnellsten – bereits im Frühjahr 1983 – bemerkbar gemacht. Der Konjunkturtest zeigt bei den vierteljährlichen Erhebungen 1984 Ergebnisse, in denen (bei 3 Antwortmöglichkeiten) zu wenigstens 80 % die allgemeine Lage als gut und in keinem Fall als schlecht beurteilt wurde. Die Ertragssituation wurde jeweils zu wenigstens 75 % als gut eingestuft und zu etwa 10 % als befriedigend.

Die Nichtmetall-Industrie hat in der Rezession eine bemerkenswerte Widerstandskraft gezeigt und ihre Positionen weitgehend halten können. Nach anfänglicher Skepsis über die weitere Entwicklung fiel die Lagebeurteilung seit Jahresmitte 1984 erheblich positiver aus.

3.4 Der Dienstleistungssektor

Im liechtensteinischen Dienstleistungssektor, der in sich die verschiedensten Branchen umfasst, ist gesamthaft gesehen die Konjunkturflaute ohne Auswirkungen geblieben. Die Anzahl der im tertiären Sektor beschäftigten Arbeitskräfte hat weiter zugenommen.

Der Detailhandel kann sich auf der erreichten Spezialisierungsstufe gut behaupten. Die privaten Konsumausgaben haben 1984 vermutlich um einiges zugenommen. Das zeigt sich beispielsweise an den Ergebnissen der Weihnachtssternaktion, bei der sich 216 (1983: 216) Geschäfte beteiligt haben, die um fast 5 % auf 11,3 Millionen Franken erhöhte Weihnachtsumsätze vorweisen können.

Auch die Statistik der 1984 in Verkehr gesetzten neuen Motorfahrzeuge zeigt eine 8,3 %ige Zunahme (2173 gegenüber 2006) bzw. eine Steigerung von 6,6 % bei den Personenwagen (1685 gegenüber 1580).

Im Fremdenverkehr konnten 1984 nach 3 Jahren, in denen kaum mehr die jeweiligen Vorjahresergebnisse erreicht wurden, wieder Zunahmen vorgewiesen werden: nur drei Monatsergebnisse zum Jahresanfang meldeten Rückgänge. Die Statistik für das ganze Jahr 1984 (1983) erfasste 83'589 (79'426) Ankünfte und 157'746 (154'421) Übernachtungen.

Die liechtensteinischen Nachbarländer Bundesrepublik Deutschland, Schweiz und Österreich, welche einen Nächtigungsanteil von 58,1 % (1984) auf sich vereinigten, weisen (bei den Nächtigungen 1984 gegenüber 1983) einen Rückgang von 2,8 % auf. Niedrigere Ergebnisse gab es auch für Grossbritannien und die Niederlande (-23,2 % bei einem Anteil von zusammen 8,0 %), bei den Oststaaten einschliesslich Jugoslawien (-24,6 % bei einem 1,4 %-Anteil) und für das übrige Asien ohne Japan (-26,7 % bei einem 1,1 %-Anteil). Bemerkenswerte Zunahmen zeigten sich für den ganzen amerikanischen Kontinent mit plus 32,3 % (Nächtigungsquote 14,5 %), die europäischen Südstaaten sowie Frankreich und Belgien (zusammen plus 19,2 % bei einem 9,2 %-Anteil), die europäischen Nordstaaten (zusammen plus 22,9 % bei einem 2,4 %-Anteil), für Japan und Israel (4 x mehr Nächtigungen und 1,6 %-Anteil) sowie schliesslich auch bei den liechtensteinischen Inlandsgästen (die Hälfte mehr und 0,7 %-Anteil). Gesamthaft ergibt die Nächtigungsbilanz eine Steigerung um 2,2 %, wobei 5,2 % mehr Ankünfte vermerkt werden konnten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist mit 1,9 Tagen unverändert geblieben.

Der liechtensteinische Bankensektor, welcher drei Geldinstitute umfasst, meldet für 1984 wie schon in den vergangenen Jahren beachtliche Zuwächse: die Bilanzsumme ist um 15,2 % auf insgesamt 8,7 Milliarden Franken angewachsen und der ausgewiesene Reingewinn hat sich um 16,9 % auf 40,7 Millionen Franken erhöht.

Der Holdingsektor hat seine Stellung weiter behaupten können. Das lässt sich aus dem vorläufigen Ergebnis für die besondere Gesellschaftsteuer schliessen, welches wie in den letzten Jahren eine leichte Steigerung aufweist.

Für den Landeshaushalt liegen die Steuereinnahmen nach vorläufigen Zahlen bei 172,4 Millionen Franken und damit um 6,4 % über dem Ergebnis für 1983 bzw. um 8,8 % über den im Voranschlag budgetierten Summen. Die laufende Rechnung schliesst auch 1984 wieder mit einem Einnahmenüberschuss ab.

Die Finanzplanung für das laufende Jahr fünf rechnet mit einer mässigen Wachstumstendenz der Staatseinnahmen und auch einer Verflachung der Steigerungsraten auf der Ausgabenseite.

Die hochspezialisierte, aber auch weitreichend diversifizierte Wirtschaft des Kleinstaats Liechtenstein ist – eingeflochten in den Weltmarkt – zu nicht nachlassenden Anstrengungen und Leistungen herausgefordert, umso mehr, als der Zeitlauf umfassende Veränderungen mit sich bringt. Es wäre eine Illusion anzunehmen, dass rascher Wandel nicht auch bei geringen Wachstumsraten stattfinden könnte. Die Herausforderung muss als Chance angenommen und darf nicht als Gefahr abgewehrt werden. Unsere Wohlstandsposition lässt sich nicht konservieren und festschreiben, sie ist zu treuen Händen und auf Zeit gegeben und muss in dauernder Leistungsanstrengung immer wieder neu erarbeitet werden.

Wiedergabe mit Quellenangabe gestattet.

Vaduz 11. März 1985

AMT FÜR VOLKSWIRTSCHAFT
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN